

bei Wilhelm von Tyrus legten die Templer in der Erzählung Ernouls ihr Gelübde statt in die Hand des Patriarchen in die des Königs Balduin ab, von dem sie ihren Besitz in Jerusalem verliehen bekamen. Der Verrat am Patriarchen, durch den die Templer bei Wilhelm treulos und gierig erscheinen, fällt somit weg. Eine grundsätzlich wohlwollende Wertung gegenüber den ersten Templern lässt der Bericht Ernouls außerdem daran erkennen, dass sie *boins chevaliers* genannt werden¹³⁶.

Auch die *Dialogi* des Anselm von Havelberg berichten von der Gründung der Templer. Anselm betont, dass die Templer auf Besitz, Überfluss und Schätze verzichteten. Die Verbindung von Mönch und Ritter im Tempelritter konnte er gutheißen, da die Templer nach außen Krieger des Herrn, im Innern aber friedliebende Mönche seien:

*domi pacifici, foris bellatores strenui; domi obedientes in disciplina regulari, foris obtemperantes disciplinae militari; domi sancto silentio instructi, foris ad bellicos strepitus et impetus imperterriti; et ut breviter compleam, ad universa quae iubentur facere, intus ac foris in simplici obedientia consummati*¹³⁷.

Mit der Trennung des äußeren, kriegerischen Verhaltens und der inneren, tugendhaften Haltung konnte Anselm beide Seiten der Antithese Mönch – Ritter verwirklicht sehen. Für ihn waren die Templer eine positive Erscheinung, da sie für die Sache des Herrn kämpften und ihnen so gerechterweise der Sündenerlass durch Papst Urban und sein Konzil versprochen wurde. Da sie nach ihrem Gelübde besitzlos und arm lebten, genügten die Templer monastischen Ansprüchen und verdienten Lob für ihre Lebensweise. In ähnlicher Weise berichtet die Chronik des Richard von Poitiers über die Ordensgründung. Die Templer hatten sich den Gewohnheiten der Mönche verschrie-

136) Vgl. ebd. §2–§4, S. 65–67, Zitat S. 65: *Il i ot des boins chevaliers rendus*; bes. aber S. 66: *A icel tans estoit li rois Bauduins. Si vinrent a lui et disent: ‚Sire, pour Dieu consilliés nous, qu’ensi faitement avons esgardé a faire maistre de l’un de nous pour le secours de la terre’. Li rois en fu mout liés et dist que volentiers i meteroit conseil et aïe. Adont manda li rois le patriarche et les archevesques et les vesques et les barons de la terre pour conseil prendre. La prisent conseil et s’acorderent que bien estoit a fere. La vint li rois si lor donna terre et castiaus et villes.* Dazu auch CERRINI, *L’économie idéale* (wie Anm. 19) S. 33; DIES., *Hugues de Payns* (wie Anm. 13) S. 75–80; und Philippe JOSSEAND, *Aux origines de l’ordre du Temple: histoire, écriture et historiographie*, in: *D’Orient en Occident* (wie Anm. 12) S. 56–67, hier S. 58f.

137) Vgl. *Anselmi Havelbergensis episcopi Dialogi* c. 10, MIGNE PL 188 Sp. 1139–1248, hier Sp. 1156B–C, Zitat ebd.